

Jahren über Land nach Indien zogen, sind noch immer unterwegs respektive inzwischen dort heimisch geworden – siehe den Beitrag über den neuen Schweizer Film *Hippie Masala*.

Zahlreiche Weltenbummler, die sich meistens mehr Zeit nehmen und sich auf das besuchte Land einlassen, zeigen laufend, dass man auch heute die ursprüngliche nomadische Wesensart (aus-)leben kann. Doch die Frage, ob «Nomade» oder «Migrant», ist nicht an der zeitlichen Länge der Reise festzumachen, sondern primär an der Einstellung, am Lebensgefühl. Nomaden auf Zeit können auch Reisefans sein, die pro Jahr

vielleicht nur einen bis zwei Monate unterwegs sein können.

«Wir müssen wieder lernen, von Migranten zu Nomaden zu werden, die wir einst waren; wir müssen wieder lernen, im Unterwegssein heimisch zu werden», lautet die anspruchsvolle Quintessenz in René Scheus Essay. «Erst wenn wir den Weg als Ziel begreifen, werden wir wieder reisen können. Dann verlieren die modernen Durchgangsstationen – die Flughäfen, die Bahnhöfe, die Raststätten, die Hotels – ihre Tristesse, werden zu Destinationen unserer Reise und verwandeln sich in Orte der Begegnung.»

■ *Globetrotter-Magazin* 80, Januar 2007

Reisen als Lebensschule und ganzheitlicher Lernprozess

Die Welt war meine Universität, sieben Reisejahre mein sehr interdisziplinäres Studium und meine Persönlichkeitsentwicklung, die Welterfahrung und das erworbene Wissen mein Kapital.

Zwei Jahre nach dem *Globetrotter-Club* gründete ich 1976 den *Globetrotter Travel Service* – also feierten wir 2006 das erfolgreiche 30-Jahr-Bestehen. In nachhaltiger Erinnerung bleiben die drei schönen Abende im Circus Monti in Zürich, Bern und Aarau, wo wir zahlreichen *Globetrotter*-Stammkunden auf besondere Weise Freude machen konnten. In diesem Zusammenhang möchte ich das Forum dieses Magazins nutzen, um allen Globetrottern, ob Card Members oder Reisekunden, für ihr Vertrauen und ihre Treue herzlich zu danken. Unser Ziel ist, alle Dienstleistungen laufend zu optimieren.

An den Kunden-Events wurden auch viele unserer Firmenporträt-Booklets abgegeben. Einige Empfänger regten danach an, die dort enthaltenen Erinnerungsberichte von Andy Keller,

André Lüthi und mir doch auch den *Globetrotter*-Lesern zugänglich zu machen. Ja, warum nicht – wenns dem Verständnis der *Globetrotter*-Kultur und -Entwicklungsgeschichte dient. Also starten wir hier gleich mit meinem Beitrag:

Die Frage nach meiner nachhaltigsten Reise weckt nostalgische Gefühle über mein Asien-Abenteuer 1967/68. Jene Reise bleibt das Paradies meiner Erinnerungen. Asien war meine erste grosse Liebe und hat mein Leben entscheidend inspiriert und geprägt.

Auf dem Landweg nach Indien war damals aus Kostengründen die einzige mögliche Langzeit-Fernreise. Wie manch andere Tramper zog auch ich, samt Freundin, auf dem Hippie Trail ostwärts. Reisehandbücher gabs noch keine, alles musste mühevoll selber herausgefunden werden.

Abseits der Ameisenstrasse waren wir meistens die einzigen Reisenden.

Ab Istanbul tauchten wir richtig in den Orient ein, im Iran in den Islam, durchs mittelalterlich anmutende Afghanistan fuhren wir auf Lastwagen und Busdächern bis in die entlegensten Bergregionen, in Nordindien öffnete sich unser Herz für das tibetische Volk und wir bekamen eine Privataudienz mit viel Lachen beim Dalai Lama, in Nepal bestaunten wir die verträumte Märchenstadt Kathmandu und waren Pioniertrekker zwischen 8000ern im Annapurnagebiet, in Burma liessen wir uns von der Ambiance an der Schwedagon-Pagode verzaubern, in Thailand offenbarten sich uns die Natur und der Buddhismus, in Laos gerieten wir in der Nähe des Ho-Chi-Minh-Pfads in Kriegswirren, in Kambodscha erkundeten wir das dschungelüberwachsene Angkor, in Vietnam wollte ich mit eigenen Augen sehen, was Krieg bedeutet, in Südthailand waren wir die einzigen zwei Fremden auf einer unbekanntem Paradiesinsel namens Ko Samui, in Malaysia lebten wir dank Autostopp fürstlich bei indischen Familien, in Hongkong erlebten wir das High Life der britischen Kronkolonie und in Taiwan ein Stück chinesische Kultur (China war noch verschlossen),

in Japan besuchten wir Kyotos Zen-Klöster und Hiroshimas Atom-Dom, und mit der Transsib durchquerten wir die Sowjetunion während des Kalten Kriegs unter strengster Aufsicht.

Ich hatte also Himmel und Hölle erlebt, doch nach acht Monaten und 25 Ländern zurück in der Schweiz erlitt ich den grössten Kulturschock: Mein Heimatland war mir «fremd» geworden; bei den warmherzigen Menschen Asiens hatte ich mich mehr zu Hause gefühlt. Ich war aufgebrochen aus der Enge und Repression der 1960er-Jahre in der Schweiz. Die Reise hatte mein politisches und kulturelles Weltbild auf den Kopf gestellt. Die 68er-Bewegung empfing mich mit offenen Armen. Mit dem neuen Bewusstsein konnte ich nicht mehr zurück ins alte Leben im Büro, als Angestellter. Fortan war ich Entdeckungsreisender, lebte von Fotojournalismus und Unterwegs-Jobs.

Die Welt war meine Universität, sieben Reisejahre mein universelles Studium und meine Persönlichkeitsentwicklung. Die Erfahrungen und das Wissen aus 100 Ländern waren dann mein geistiges Kapital, um 1974 das Projekt *Globetrotter* zu starten. Ich danke dem Leben für die Chance.

■ *Globetrotter-Magazin* 81, Frühling 2007

Trekking oder Die Sehnsucht nach dem einfachen, naturnahen Leben

«Trekking ist der neue Geheimtipp zur physischen und psychischen Erneuerung des ganzen Menschen.» (Walo Kamm 1974)

Trekking ist für mich die erfüllendste Reiseart und ein substanzieller Faktor in meinem Leben. Unsere heutige Titelgeschichte weckt starke Erinnerungen – das grosse klassische Rund-um-Annapurna-Trekking bietet immer noch eines der

vielfältigsten und spektakulärsten Natur-, Kultur- und Ethno-Erlebnisse.

Unter dem verheissungsvollen Titel «Trekking oder die Sehnsucht nach dem einfachen Leben» publizierte ich am 6. April 1974 im renommier-